



Henriette von der Leyen, Betriebsleiter Falk Dottermusch, René Schneider und Friedrich von der Leyen (von links) inmitten von Pflaumen.

FOTO: HEIKO KEMPFEN

Schneider im Obstrausch

Landtagsabgeordneter René Schneider ist auf Sommertour durch den Niederrhein. Gestern machte der SPD-Mann Halt auf Gut Bloemersheim

Von Dominik Göttker

Neukirchen-Vluyn. Ein wenig herausstechend, im strahlend weißem Hemd und blank geputztem schwarzen Lederschuhwerk, stapft Landtagsmitglied René Schneider durch die Obstfelder von Gut Bloemersheim. Hier eine Kirsche gepflückt, da eine Blaubeere und als Dessert noch eine leckere Pflaume, nur Obacht, der Saft macht sich nicht gut auf der schneeweißen Oberbekleidung. Glück gehabt, reingebissen, nichts passiert. Das Hemd bleibt rein wie zuvor.

Schneider ist derzeit auf Wahlkampf- oder wie es in der Einladung heißt, auf Sommertour 2016. Bedeutet: Er möchte sich unter dem Motto: „Was uns schmeckt“, die Köstlichkeiten der Niederrheinregion zeigen, erklären und zu Gaumen führen lassen.

Gestern stand die Obstplantage am Schloss Bloemersheim auf dem Plan. In den folgenden Wochen tingelt Schneider noch durch Alpen,



Eine Auswahl der Früchte, die auf Gut Bloemersheim in Neukirchen-Vluyn angebaut werden.

FOTO: DOMINIK GÖTTKER

Rheinberg, Sonsbeck, Xanten. Der SPD-Mann ist begeistert von Gut Bloemersheim. Und auch Gutsbesitzer Friedrich von der Leyen ist stolz auf seinen Hof, hat aber auch Kritik vorzubringen.

Regenfälle sind noch akut

Thema ist immer noch die Gewitterproblematik der letzten Wochen. „Der Starkregen hat auch meine Rüben versaufen lassen. Al-

les ist verschlamm.“ Das eigentliche Problem aber sind die Ausgleichszahlungen. Die sind nämlich nach der jeweiligen Kommune ausgelegt. Eine unglückliche Regelung, betont auch Schneider, denn Regen lässt sich nicht von Grenzen abhalten. Ein Hof, der starkem Niederschlag ausgesetzt war, kann somit auch auf der Fläche einer Kommune liegen, die eher weniger Wasser abbekam. Eben jener Besit-

zer bekäme dann aber weniger Geld. „Wir suchen hier nach einer Lösung. Die Willkür war nicht gewollt“, entschuldigt sich Schneider.

Betont wurde auch die Regionalität der Produkte. So müssen Apfel, Erdbeere und Co. nur in seltensten Fällen mehr als zehn Kilometer gefahren werden, wie Henriette von der Leyen erklärt. Das findet auch der Sozialdemokrat toll, vor allem da er keinen grünen Dämonen habe.

„Der Strauch sieht schön aus, meiner ist so pisselig!“

René Schneider hätte auch gerne große Blaubeersträucher.

Dafür sei seine Frau talentierter, die züchte nämlich Erdbeeren. Ein geschickter Schachzug des Politikers, schenkte ihm doch Friedrich von der Leyen direkt ein kleines Erdbeerpflänzchen für die Gattin.